



## POLITIK / KOMMENTAR

### Eizellspende - der Markt greift zu ...

(SB) - Die Gebärfähigkeit von Frauen und die Manipulationsmöglichkeiten von Genen werden erforscht, um in Zukunft physische und psychische Qualitäten und das quantitative Auftreten bestimmter Menschentypen vor der Geburt genau festzulegen, entsprechend technisch zu planen und ihren ... (S. 2)

## POLITIK / KOMMENTAR

### Manöver - Reparaturnotstand ...

(SB) - 80 Jahre nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen, der den Zweiten Weltkrieg entfesselt hat, treiben NATO und Europäische Union unter maßgeblicher Beteiligung der Bundesrepublik den Aufmarsch gen Osten abermals voran. Wenn gleich in offiziellen Verlautbarungen zumeist nebulös ... (S. 4)

## UMWELT / MEINUNGEN

### Scrubber - Entsorgungsprofite ...

(SB) - Reeder haben ihre Flotten mit bestimmten Abgasreinigungsanlagen (Scrubbern) ausgestattet, um neue Grenzwerte für Schwefelemissionen ... (S. 8)

### Die Entsorgungsgesellschaft -

### pflegeleicht und lebensschwer ...

(SB) 2. Oktober 2019 - Eine dem Menschen gerecht werdende, seine Würde und Wünsche berücksichtigende Pflege im Alter ist ein Ideal, das aufgrund von Gebrechlichkeiten, Schmerzen und Krankheiten sowie fehlender gesellschaftlicher Voraussetzungen und Bereitschaften noch nicht einmal als Utopie in Betracht kommt. Keine noch so tolle Pflege wäre imstande, den Zenit ihres Anspruchs vollständig zu erreichen in Anbetracht dessen, daß der Tod unter keinen Umständen für irgendjemanden, der lebt oder lebendig ist, jemals akzeptabel sein könnte.

Die Bemühungen um einen angemessenen Umgang mit alten und kranken Menschen gehören dementsprechend zu den ungeliebten großen Aufgaben, die der Staat schon seit vielen Jahren mit dem Slogan "ambulant vor stationär" in den Bereich der pflegenden Angehörigen abzuschieben versucht.

Es ist absehbar, daß der in den kommenden Jahren noch enorm steigende Anteil multimorbider älterer und damit pflegebedürftiger Menschen ein gesellschaftliches Problem darstellt, das mit

den zur Zeit in der Politik angedachten Maßnahmen und dem für die Umsetzung vorgesehenen Zeitrahmen sicher nicht annähernd bewältigt werden kann. Schon heute spiegeln Gewalt in der Pflege, vernachlässigte, zum Teil hungernde und verwahrloste Bewohner in privaten wie staatlichen Pflegeheimen, überforderte Angehörige und Pflegekräfte nur einen kleinen Teil des sozialen Alltags und der Grausamkeiten, denen viele alte und kranke Menschen ausgesetzt sind.

In diesem Zusammenhang erscheint es geboten, nicht allein nur auf das laute Getöse beispielsweise um Fallpauschalen, mehr Personal in der Pflege, Pflegeversicherung, Pflegefinanzierung, Pflegesätze, Pflegekräfte aus dem Ausland, Entlastung pflegender Angehöriger etc. im Deutschen Bundestag zu achten. Vielmehr gilt es gerade auch solche Entwicklungen im Blick zu behalten, die im Umfeld und, mit Blick auf die EU, insbesondere auch im europäischen Ausland nicht annähernd so viel mediale Aufmerksamkeit finden.

Den sozioökonomischen Höhepunkt erreicht die letzte Gesetze-

sinitiative des Großherzogtums Luxemburg, einem Land, in dem Euthanasie, also die "Tötung auf Verlangen" seit der Einführung des "Gesetzes über die Sterbehilfe und die Beihilfe zur Selbsttötung" im März 2009 erlaubt ist. Dieses Gesetz definiert Euthanasie "als medizinische Maßnahme, mit der ein Arzt dem Leben einer anderen Person auf deren ausdrückliche und freiwillige Bitte hin absichtlich ein Ende setzt."

Am 11. Juli 2019 verabschiedete der Regierungsrat Luxemburgs nun einen Gesetzentwurf, der vorsieht, daß die "Tötung auf Verlangen" und der "assistierte Suizid" (Selbstmord) rechtlich als "natürliche Tode" anerkannt werden. Der stellvertretende Premierminister und Gesundheitsminister Étienne Schneider, der federführend an diesem Gesetzentwurf beteiligt war, begründet die vorgesehene Änderung folgendermaßen:

*"Der Gesetzentwurf sieht vor, den Tod einer Person durch Euthanasie oder assistierten Suizid dem natürlichen Tod gleichzustellen. Damit werden dann - in erster Linie bezogen auf die Todesumstände - die aus dem Tod resultierenden Folgerungen geklärt, insbesondere in Zusammenhang mit einer Lebensversicherung, die der verstorbene Patient unter Umständen abgeschlossen hat." (\*)*

Mit der Gesetzesänderung will die Regierung Luxemburgs, wie in Medienberichten immer wieder betont wird, also die Hinterbliebenen entlasten, indem beispielsweise Ansprüche auf eine vom Euthanasie-Patienten abgeschlossene Lebensversicherung dann einfacher geltend gemacht werden können.

Noch ist das neue Gesetz nicht in Kraft getreten, denn der Gesetzentwurf muß erst den Instanzenweg passieren. Deutlich wird jedoch jetzt schon, daß mit der Umdefinierung und neuen Zuordnung der "Euthanasie" als "natürlicher Tod" in utilitaristischer Manier peu à peu ein gesellschaftliches Tabu aufgebrochen wird.

Nutzenerwägungen und wirtschaftliche Botmäßigkeit werden, was die Pflege- und Sterbekultur alter und kranker Menschen angeht, ganz sicher zur Einführung weiterer Veränderungen führen. Zudem hat Luxemburg mit diesem Gesetzentwurf bereits eine prägende Matrix für derartige Regelwerke im europäischen Raum geschaffen.

Diese Entwicklung wird gewiß ihren angestrebten Arbeitstitel und ihren sprachlichen und justiziablen Abgleich darin finden, daß sich für jede Art von suizidaler Beihilfe und Euthanasie die versicherungsrelevante Definition des "natürlichen Todes" durchsetzt.

(\*) Quelle: "Le décès suite à un acte d'euthanasie ou d'assistance au suicide sera considéré à l'avenir comme une mort de cause naturelle"  
Pressemitteilung des Luxemburgischen Regierungsrats vom 11.07.2019  
Übersetzung aus dem Französischen:  
Redaktion Schattenblick

<http://www.schattenblick.de/infopool/medizin/redakt/mzrk0003.html>

## POLITIK / KOMMENTAR / RAUB

### Eizellspende - der Markt greift zu ...

***Die Gebärfähigkeit von Frauen und die Manipulationsmöglichkeiten von Genen werden erforscht, um in Zukunft physische und psychische Qualitäten und das quantitative Auftreten bestimmter Menschentypen vor der Geburt genau festzulegen, entsprechend technisch zu planen und ihren Produktionsprozeß unter der Aufsicht von Menschenproduktionsspezialisten vollkommen zu kontrollieren. Wie jede andere Ware auch soll die Produktion der Ware 'Arbeitskraft' industrialisiert werden.***  
Gundula Kayser 1985 [1]

(SB) 2. Oktober 2019 - Der patriarchale Zugriff auf die Gebärfähigkeit der Frau wird vor allem aufgrund des Abtreibungsverbot und der von sogenannten LebensschützerInnen erhobenen Forderung nach seiner Durchsetzung diskutiert. Die weiter anwachsende Bedeutung humangenetischer Forschung und repro-

duktionsmedizinischer Praxis hat jedoch neue Gründe für die fremdnützige Kolonisierung des Uterus geschaffen, die auch von Menschen gutgeheißen werden, die mit religiösen Eiferern und dem Nimbus göttlicher Schöpfung nichts am Hut haben. So nehmen lesbische und schwule Paare gerne die Leistungen repro-

duktionsmedizinischer Technik in Anspruch, um sich einen Kinderwunsch zu erfüllen, ohne auf die konventionelle heterosexuelle Zeugung zurückgreifen zu müssen. Wo sich SpenderInnen von Fortpflanzungsagentien finden, die diese Form des Kinderwunsches durch eine Samen- oder Eizellspende unterstützen, wird niemand geschädigt, da dies in gegenseitigem Einvernehmen geschieht.

Dennoch gibt es gute Gründe dafür, den liberalen, auch von Feministinnen befürworteten Umgang mit reproduktionsmedizinischen Techniken kritisch zu reflektieren. Das gilt zum Beispiel für das System sogenannter Leihmutterchaften. Dabei handelt es sich in der Regel um kommerzielle Dienstleistungen, bei denen in vitro gezeugte Kinder für Frauen ausgetragen werden, die dies weniger aufgrund medizinischer Indikationen als aus Gründen der Karriereplanung oder der Befürchtung, bleibende physische Spuren der Schwangerschaft zu erleiden, in Anspruch nehmen. Was für manche Leihmütter eine kommerzielle Dienstleistung wie jede andere ist, stellt andere vor das Problem, die vorher vertraglich festgelegte Abgabe des Kindes nach der Geburt auf traumatisierende Weise erleben zu müssen. Zumindest dann, wenn eine Leihmutterchaft aus ökonomischer Not erfolgt, die Dienstleistung also nur formal freiwillig erbracht wird, handelt es sich bei dieser Form von Ausbeutung durch Lohnarbeit um alles andere als eine wünschenswerte Angelegenheit.

Gleiches gilt für die kommerzielle Indienstnahme von Frauen zur

Erzeugung von Eizellen. Als Inkubatoren einer biologischen Funktion, die sich noch nicht im Labor simulieren läßt, werden weibliche Körper als Produktionsstätten für Eizellen genutzt. Beim Stand medizinischer Technik bedarf dies zum einen der hormonellen Stimulation der Ovarien und zum andern des mechanischen Eingriffes zur Entnahme der Eizellen. In beiden Fällen ist die Gefahr langfristiger Schädigung bis hin zur Entwicklung von Tumoren zumindest nicht zweifelsfrei widerlegt. Bei der künstlichen Stimulierung der Eizellproduktion, ob zur In-vitro-Fertilisation des eigenen Kindes oder für andere Zwecke, werden weit mehr Eizellen erzeugt als im normalen Menstruationszyklus. Diese durch die Zufuhr von Gonadotropinen - Sexualhormone, die die Funktion der Keimdrüsen stimulieren - initiierte Mehrbeanspruchung kann zu einem Ovariellen Hyperstimulationssyndrom (OHSS) führen, das im Extremfall zu einer lebensbedrohlichen Situation führt, aber auch in weniger schlimmen Stadien unangenehme Symptome hervorbringt.

In Kalifornien wurde im September ein Gesetz zur Kommerzialisierung von Eizellspenden zum Zwecke der Forschung verabschiedet. Falls Gouverneur Newsom nicht sein Veto einlegt, wird mit diesem Gesetz auch der Weg freigemacht für die umfassende Subventionierung an privatwirtschaftlichen Instituten unternommener Erforschung humangenetischer Medizin. Dort ist die Nachfrage nach diesen Reproduktionsagentien so groß geworden, daß sie nicht mehr durch unentgeltliche Spenden befriedigt werden kann. Eizellen sind nicht nur Roh-

stoff für die Erforschung genetisch bedingter Erkrankungen, sie werden auch an finanziell gut ausgestatteten transhumanistischen Instituten für wissenschaftliche Zwecke aller Art nachgefragt, etwa bei dem Versuch, überdurchschnittliche Langlebigkeit herzustellen. Es geht auf jeden Fall um weit mehr als den Wunsch nach einem Kind, in dessen genetischer Ausstattung zumindest ein Elternteil präsent ist und den manche Paare nur mit Hilfe von Samen- oder Eizellspenden erfüllen können.

Gegen dieses Gesetz hat sich ein breites Bündnis meist feministisch gesonnener Frauen gebildet, das zumindest die ausführliche Erforschung der Risiken hormoneller Stimulation vor der Legalisierung kommerziell produzierter Eizellen verlangt. Zu diesem Bündnis gehören mehrere Gruppen von Frauen aus nichtweißen Minderheiten [2]. Sie treten für die Autonomie ihrer reproduktiven Rechte ein, weil sie genau wissen, daß die hauptsächlich betroffenen Frauen sozialökonomisch ohnehin benachteiligten ethnischen Minderheiten angehören. Auch wenn die Zeiten linker Biomedizin- und Eugenikkritik vorüber zu sein scheinen, machen es die Fortschritte bei der Zurichtung des Menschen auf ein humangenetisch reguliertes Funktionssystem doch erforderlich, diese Entwicklung im Kontext kapitalistischer Verwertungslogik zu kritisieren.

Heute wird bereits in einigen Ländern vorgeburtliche geschlechtsspezifische Selektion betrieben, was in der Regel gleichbedeutend mit der Diskriminierung weiblichen Nach-

wuchses ist. In der Bundesrepublik wurde gerade die Zulassung des pränatalen Bluttestes gegen Trisomie als Kassenleistung beschlossen, was unter den gegebenen gesellschaftlichen Bedingungen und der Propagierung normgerecht optimierter Körperlichkeit in die behindertenfeindliche Selektion von Trisomie-Kindern auf breiter Basis münden wird. Im Rahmen der anwachsenden Klimakatastrophe wird absehbar mit humangenetischen Mitteln versucht werden, die Resilienz von Menschen durch die genetische Programmierung bestimmter physischer Eigenschaften zu verstärken. Eugenische Auslese im sozialrassistischen Sinne wird nicht mehr nötig sein, wenn die Intervention in die Keimbahn erst einmal den Stand erreicht hat, hu-

mangenetische Züchtungsergebnisse vorzeigen zu können, in denen die kapitalistische Verwertungslogik adäquat abgebildet wird.

Daß die Hervorhebung des als stark und schön Gefeierte(n) immer eine Herabwürdigung als schwach und häßlich diffamierter Menschen bedeutet, wird heute wieder mit Begriffen wie Ableismus kritisiert, und in der Intersektionalitätsforschung wurde die Mehrfachdiskriminierung nichtweißer lesbischer Frauen als besonders schwerwiegende Form der Diskriminierung erkannt. Dementsprechend wäre es an der Zeit, an die Wissenschaftskritik früherer Jahre anzuknüpfen und die kritische Masse antikapitalistischer, feministischer, radikalökologischer

und queerer Bewegungen auf Herausforderungen vorzubereiten, die häufig genug hinter der These von der angeblichen Neutralität technischer Mittel und Verfahren verborgen bleiben.

#### **Anmerkungen:**

[1] entnommen aus: Thomas Meyer - Zwischen Ektogenese und Mutterglück  
<https://www.exit-online.org/textanz1.php?tabelle=aktuelles&index=22&posnr=695>

[2] [https://www.geneticsandsociety.org/sites/default/files/2019-09/AB%20922\\_Opposition%20Fact%20Sheet.pdf](https://www.geneticsandsociety.org/sites/default/files/2019-09/AB%20922_Opposition%20Fact%20Sheet.pdf)

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/raub1212.html>

## POLITIK / KOMMENTAR / KRIEG

### Manöver - Reparaturnotstand ...

***Das militärische Großgerät, mit dem wir heute Panzer und andere Fahrzeuge transportieren, ist schwerer geworden. Ich habe die Sorge, dass viele unserer Straßen und Brücken diesen Belastungen nicht gerecht werden.***

*Manfred Nielson (Ehemals ranghöchster deutscher NATO-Admiral) [1]*

(SB) 2. Oktober 2019 - 80 Jahre nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen, der den Zweiten Weltkrieg entfesselte hat, treiben NATO und Europäische Union unter maßgeblicher Beteiligung der Bundesrepublik den Aufmarsch gen Osten abermals voran. Wenn gleich in offiziellen Verlautbarungen zumeist nebulös von einem möglichen Krisenfall oder einer Bedrohung die Rede ist, weiß doch jedes Kind, daß der

Gegner an dieser Front Rußland heißt. Daß die Regierung in Moskau nach der jahrzehntelang vorangetriebenen Einkreisung durch die Osterweiterung des atlantischen Bündnisses und die ökonomische Expansion der EU schließlich auf der Krim und in Syrien die Notbremse gezogen hat und militärische Stärke zur Schau stellt, wird auf seiten der weit überlegenen westlichen Wirtschaftskraft und Waffengewalt als Aggression klassifiziert,

gegen die man sich rüsten und verteidigen müsse.

Obleich aus deutscher Sicht klar sein müßte, daß der nächste große Krieg gegen Rußland zuallererst in Mitteleuropa ausgetragen würde und dieser Weltregion dabei atomare Verwüstung droht, sehen Berliner Regierungspolitik, hiesige Konzernmedien und weite Teile der Bevölkerung darin keinen Anlaß, den Vormarsch zu bremsen oder gar einer einver-

nehmlichen Zusammenarbeit mit Rußland bei der Bewältigung allseitig wachsender Probleme den Zuschlag zu geben. Die Ratio kapitalistischer Verwertung und imperialistischen Übergriffs drängt unablässig auf Ausplünderung und Ausbeutung zu Lasten anderer Staaten und deren Bevölkerungen. Und je rasanter die weltweiten Ressourcen schwinden und die Klimakrise hereinbricht, um so verbissener diktiert die Vernichtung jeglicher Konkurrenten die Agenda der eigenen Überlebenssicherung.

So soll Deutschland die logistische Drehscheibe eines großangelegten Manövers sein, in dessen Rahmen die US-Armee im kommenden Jahr die Verlegung weiterer Truppenteile an die NATO-Ostgrenze trainieren will. Das geht aus einem Papier des Verteidigungsministeriums hervor, das die Obleute der Fraktionen im Verteidigungsausschuß über die Pläne informiert. An dem Manöver mit dem Namen "Defender 2020" beteiligen sich demnach insgesamt 17 NATO-Staaten. Bei der US-amerikanischen Medienberichten zufolge größten Übung dieser Art in Europa seit 25 Jahren sollen die US-Truppen zwischen April und Mai mit Unterstützung der Bundeswehr durch Deutschland nach Polen und weiter ins Baltikum geführt werden. [2]

Die unter immensen Aufwänden und Kosten durchgeführte Übung reiht sich in eine Kette größerer und kleinerer Manöver ein, mit denen die Ausgangsposition für einen Waffengang zu eigenen Gunsten verschoben werden soll. Wenngleich es sich natürlich auch um Drohungen handelt, gehen die angestrebten Zwecke weit

darüber hinaus, Stärke zu zeigen. Es wird nicht nur die zügige und umfangreiche Truppenverlegung an die Front trainiert, wofür Logistik und Infrastruktur bereitgestellt und ausgebaut werden. Vielmehr soll das auf zivilen Verkehr ausgelegte Land massiv in ein Aufmarschgebiet für die Streitkräfte umstrukturiert werden, wofür weitreichende Eingriffe erforderlich sind. Und nicht zuletzt handelt es sich keineswegs um Probeläufe, nach denen alle beteiligten Truppenverbände samt ihrem Gerät wieder in ihre heimischen Stützpunkte zurückkehren. Denn im Kontext solcher Manöver wird die militärische Präsenz in Osteuropa und im Baltikum weiter aufgestockt. Und wie ein Damoklesschwert hängt darüber die Unwägbarkeit, daß jede solche Großübung einen Zwischenfall provozieren kann, der einen Krieg auslöst, oder sogar eine als Manöver getarnte Angriffsplanung ins Feld führt.

Wie schon im Juni bekannt wurde, werden die ohnehin bereits 4.500 in Polen stationierten US-Soldaten um weitere 1.000 aufgestockt. Sie sollen die Logistik für eine schnelle Stationierung von bis zu 20.000 Soldaten bereitstellen, wobei diese Infrastruktur erstmals beim Großmanöver "Defender 2020" genutzt werden soll. Wie es auf einer offiziellen Webseite der US Army dazu heißt, erfolge dieser Ausbau im Rahmen des neuen Verteidigungspakts mit Polen, dem Verbündeten an der NATO-Front, um die Voraussetzungen für die rasche Verlegung einer schweren Panzerdivision zu schaffen. Wenngleich im nächsten Jahr noch nicht die gesamte Infrastruktur bereitstehen werde, handle es sich doch um einen An-

fang, der im Krisenfall oder bei Großmanövern hilfreich sei. "Defender 2020" solle die Fähigkeit der USA demonstrieren, eine Division unverzüglich auf den europäischen Schauplatz zu verlegen. Auf die Frage, ob diese große Übung eine Reinkarnation der "Reforger"-Manöver sei, auf deren Höhepunkt im Kalten Krieg mehrere Divisionen gleichzeitig über den Atlantik transportiert wurden, erwiderte ein Repräsentant der US Army, "Reforger" sei umfangreicher gewesen, doch folge "Defender 2020" einem ähnlichen Konzept. [3]

Was nun die deutschen Transportwege auf Straße und Schiene betrifft, sind diese aus vielerlei Gründen in einem nicht selten erbärmlichen Zustand. Es entbehrt nicht einer unfreiwilligen Ironie, wenn ausgerechnet die Streitkräfte diese Erschwernisse beklagen, deren Etat von Jahr zu Jahr in bislang ungekannte Höhen steigt, während die Mittel an anderer Stelle und eben auch bei der Infrastruktur fehlen. So sah Deutschlands bislang ranghöchster NATO-Admiral, Manfred Nielson, der vor wenigen Tagen in den Ruhestand verabschiedet wurde, erhebliche Defizite in diesem Bereich und befürchtete, daß das Land den Erwartungen für künftige Großübungen nicht gerecht wird. Er kritisierte jahrelange Versäumnisse und beklagte, daß die Infrastruktur auch abseits der Bedürfnisse des Militärs "miserabel" sei. "Ich habe die Sorge, dass viele unserer Straßen und Brücken diesen Belastungen nicht gerecht werden", so der Admiral. Nun räche sich, daß man sich mehr als 20 Jahre um solche Aufgaben nicht ausreichend gekümmert habe, sagte Nielson, der auch

Vizekommandeur des NATO-Hauptquartiers Allied Command Transformation in den USA war. Auch bei der Deutschen Bahn sah er Probleme. Mit einer Vorlaufzeit von fünf Tagen Panzer innerhalb Deutschlands zu transportieren, sei derzeit mit der Bahn nicht möglich. Stattdessen betrage die Vorbereitungszeit seitens der DB in der Regel 36 Tage. [4]

Die Pläne von NATO und EU, ihre Truppen im militärischen Ernstfall schneller in den Einsatz schicken und dabei auf eine darauf ausgelegte Infrastruktur zurückgreifen zu können, werden nicht erst seit gestern gewälzt. So kündigte NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg vor Jahresfrist an, bis 2020 sollten 30 Heeres-Bataillone, 30 Flugzeugstaffeln sowie 30 größere Schiffe und U-Boote innerhalb von "30 Tagen oder weniger" ausrücken können. Es gehe nicht darum, eine weitere Einheit ins Leben zu rufen, vielmehr sollten die künftig einsetzschnelleren Verbände die bereits bestehende schnelle NATO-Einsatztruppe, die NATO Response Force (NRF), ergänzen.

Auch die EU will weiter aufrüsten und dafür viel Geld in die Hand nehmen. Im Haushalt über die Jahre 2021 bis 2027 plant die EU-Kommission 6,5 Milliarden Euro ein, um die europäischen Verkehrswege für Militärtransporte nutzbar zu machen. Schienennetze, Straßen und Brücken sollen saniert und ausgebaut werden. Zunächst soll ermittelt werden, welche Strecken dabei am dringendsten erneuert werden müssen. Viele Verkehrswege seien zu marode oder schlicht nicht dafür gebaut, um schwere Panzer oder andere Militärfahrzeuge auszu-

halten. Während die NATO zwei neue Hauptquartiere eingerichtet hat, auch um schneller beim Bewegen von Truppen und Material zu werden, macht die EU in diesem wie auch im eigenständigen Interesse Straße und Schiene für den Aufmarsch gängig. [5]

"In Europa gibt es viele Verkehrswege, die für zivile Zwecke genutzt werden, aber für Truppen und Ausrüstung nicht nutzbar sind. Die Infrastruktur ist schlicht nicht so ausgelegt, dass sie die Breite- oder Höhe-Anforderungen der Militärs erfüllen könnte", erklärte die damalige EU-Verkehrskommissarin Violeta Bulc. Einige Straßen sind offenbar zu schmal, Brücken zu schwach und Tunneldecken zu tief, als daß man schweres Material mühelos durch Europa bewegen könnte. Zudem ist der bürokratische Aufwand nicht unerheblich, wenn man gefährliche Güter innerhalb der EU von einem Ort zum anderen verfrachten will. Die Verkehrskommissarin faßte den Brüsseler Aktionsplan folgendermaßen zusammen: "Er zeigt die Schritte auf, die unternommen werden müssen, um die physischen, rechtlichen und regulatorischen Barrieren zu überwinden, die den Transport von militärischen Gütern und Personal durch die EU behindern." [6]

Obwohl es darum geht, Grenzen in Europa für militärische Zwecke durchlässiger zu machen, nahm Bulc damals den Begriff "Militärische Schengenzone" tunlichst nicht in den Mund. Wohin das alles führe, sei derzeit pure Spekulation, behauptete sie statt dessen. Als planen einflußreiche Kräfte in der EU nicht eine Vertiefung der Verteidigungsunion, die zwangsläufig das Schleifen von Barrieren für Mili-

tärtransporte aller Art erforderlich macht, täuschte die Kommissarin Unwissenheit vor. Früher oder später wird man den Bürgerinnen und Bürgern der EU sicher die Botschaft zumuten, daß der freie Verkehr von Kapital, Waren, Dienstleistungen und Personen ab sofort auch den Krieg einschließt, der schon zu Führers Zeiten blitzartig vorgetragen werden mußte, wollte er denn fürs erste erfolgreich sein. Wie das für Deutschland schon zweimal geendet hat, scheint die Militaristen und ihre Mitläufer von heute nicht daran zu hindern, einen dritten Ansturm auf den Lebensraum im Osten ins Auge zu fassen, selbst wenn er im atomaren Feuer enden sollte.

#### *Anmerkungen:*

[1] [www.merkur.de/politik/megamilitaeruebung-nato-general-lae-stert-ueber-miserables-deutschland-zr-12286155.html](http://www.merkur.de/politik/megamilitaeruebung-nato-general-lae-stert-ueber-miserables-deutschland-zr-12286155.html)

[2] [www.deutschlandfunk.de/nato-manoever-deutschland-wird-dreh-scheibe-bei.1939.de.html](http://www.deutschlandfunk.de/nato-manoever-deutschland-wird-dreh-scheibe-bei.1939.de.html)

[3] [www.imi-online.de/2019/06/14/polen-bruecken-kopf-fuer-20-000-soldaten/](http://www.imi-online.de/2019/06/14/polen-bruecken-kopf-fuer-20-000-soldaten/)

[4] [www.spiegel.de/politik/deutschland/nato-general-nennt-deutsche-infrastruktur-miserabel-a-1267507.html](http://www.spiegel.de/politik/deutschland/nato-general-nennt-deutsche-infrastruktur-miserabel-a-1267507.html)

[5] [www.tagesschau.de/ausland/nato-russland-militaer-101.html](http://www.tagesschau.de/ausland/nato-russland-militaer-101.html)

[6] [www.tagesschau.de/ausland/militaer-nato-eu-101~\\_origin-45b93664-a282-4c67-9e1d-b929e88480fe.html](http://www.tagesschau.de/ausland/militaer-nato-eu-101~_origin-45b93664-a282-4c67-9e1d-b929e88480fe.html)

*<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/volk1749.html>*

*Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin*

## **Junge Öko-Bewegung, reden wir Tacheles!**

*von Gerhard Mersmann, Neue Debatte, 1. Oktober 2019*

Neben den durch die Industrie verursachten Schäden erleidet das Ökosystem schwere Kontaminationen vor allem durch den Schiffstransport von Waren und Rohstoffen. Den schwersten Schlag muss Mutter Natur jedoch jedes Mal bei Kriegen hinnehmen.

### **Die Sollbruchstelle der Öko-Bewegung**

Kriege und simulierte Kriege, das heißt Manöver, sind immer ein Duell mit der Natur. Insofern ist es notwendig, sich mit bestimmten Branchen wie der Kreuzfahrt-touristik genauso zu befassen wie mit dem Krieg [1] und denen, die von ihm leben, ihn vorbereiten und befeuern. Und dieser Aspekt wird dazu führen, herauszufinden, wo bei der neuen ökologischen Bewegung die Sollbruchstelle liegt.

Die Grünen, die nicht nur im Kosovokrieg [2] ihre Unschuld verloren, sondern mit ihrer Position dort und im Folgenden eine der mächtigsten Friedensbewegungen der Welt gemeuchelt haben, sind positioniert. Sie sind sowohl auf NATO-Kurs, was heißt, sie unterstützen die Expansionsbemühungen nach Osten, treten immer wieder für militärische Lösungen ein und ihre Spitze unter-

stützt zudem den Import von US-amerikanischem Fracking-Gas.

Will die neue, vor allem juvenile ökologische Bewegung nachhaltig Bestand haben, dann muss sie sich schnell von dieser politischen Kontamination befreien.

### **Die Aufgabe der jungen Öko-Bewegung**

Es handelt sich um eine gewaltige Aufgabe, vor der die junge Öko-Bewegung steht. Im Grunde hat sie Fragen gestellt, die auf der Hand liegen und die denen, die seit Jahren die politische Verantwortung tragen, nicht mehr in den Sinn kommen.

Es geht darum, was zu tun ist, um eine Umsteuerung menschlichen Wirtschaftens und Konsumierens herbeizuführen. Das kann nur gelingen, wenn vor allem das alte Paradigma des Wachstums über Bord geworfen wird. Letzteres aber ist das Kernstück des Kapitalismus. Reden wir Tacheles: Die Ziele der jungen ökologischen Bewegung können nur erreicht werden, wenn der Kapitalismus überwunden wird.

Sollte Letzteres sich als erkanntes notwendiges Ziel [3] herauskristallisieren, dann ist sehr schnell Schluss mit der zur Schau getra-

genen Sympathie seitens der herrschenden Öffentlichkeit. Sie wird nur so lange anhalten, wie die Möglichkeit der Instrumentalisierung für eigene Ziele existiert. Wenn es um die Systemfrage geht, dann hört der Spaß auf. Die Auseinandersetzungen werden härter werden und es wird sich herausstellen, wer es wirklich ernst meint mit der Solidarität mit der Jugend.

### **Die Frage von Krieg und Frieden**

Neben allem, was ansteht, von der Formulierung einer politischen Programmatik bis zur Findung und Entwicklung des notwendigen professionellen Personals, die erste Entscheidung wird bei der Frage von Krieg und Frieden [4] fallen.

Wenn sich die Bewegung bei dem ausschließlich um Ressourcen gehenden und sich in Hochvorbereitung befindenden Krieg gegen den Iran heraushält, dann wird sie schneller tot sein, als sie selbst glaubt. Sollte sie sich jedoch gegen die erneute kriegerische Verunstaltung der Welt stellen, dann werden die nach innen gerichteten Streitkräfte [5] sehr schnell ihre Unbarmherzigkeit gegen den jugendlichen Protest zur Schau stellen.

Und für alle, die meinen, sie hätten das Privileg, sich die ganze Entwicklung von einer externen, saturierten Stellung anzusehen, gilt dasselbe. Die Entscheidung, ob etwas zum Besseren zu bewegen ist, fällt an dem Tag, an dem erkannt wird, dass nicht nur die permanente Zerstörung des ökologischen Systems, sondern auch der Krieg als notwendiges Instrument der Wachstumsideologie und dem ihr zugrunde liegenden Wirtschaftssystem zusammen gehören.

Es geht nicht darum, die alte Rolle der Cassandra zu spielen, es geht darum, die Illusionen zu bekämpfen, die durch die distanziert sympathischen Rückmeldungen einer satten Gesellschaft den Zustand eines einfachen Weges suggerieren. Wer sich gegen den Krieg stellt, spielt nicht mehr mit Murmeln.

### Über den Autor

Gerhard Mersmann studierte Politikologie und Literaturwissenschaft.

ten, war als Personalentwickler tätig und als Leiter von Changeprozessen in der Kommunalverwaltung. Außerdem als Regierungsberater in Indonesien nach dem Sturz von Haji Mohamed Suharto. Gerhard Mersmann ist Geschäftsführer eines Studieninstituts und Blogger. Auf Form7 schreibt er pointiert über das politische und gesellschaftliche Geschehen und wirft einen kritischen Blick auf das Handeln der Akteure.

### Anmerkungen:

[1] <https://neue-debatte.com/2019/08/31/valdaiclub-the-future-of-war/>

[2] <https://neue-debatte.com/2018/12/16/zuendeln-auf-dem-balkan/>

[3] <https://neue-debatte.com/2018/05/27/die-entscheidung-kapitaldiktatur-oder-souveraenitaet-der-menschen-teil-1/>

[4] <https://neue-debatte.com/2019/06/30/rainer-mausfeld->

[delegitimieren-wir-die-gewaltpolitik-der-usa/](#)

[5] <https://neue-debatte.com/2017/03/04/wie-die-medienueber-gewalt-berichten/>

Der Artikel "Junge Öko-Bewegung, reden wir Tacheles!" wurde erstveröffentlicht im Meinungsmagazin Neue Debatte:  
<https://neue-debatte.com/2019/09/22/junge-oeko-bewegung-reden-wir-tacheles/>

Der Schattenblick dankt der Redaktion der Neuen Debatte für die Nachdruckgenehmigung.

\*

### Quelle:

Internationale Presseagentur  
Pressenza - Büro Berlin  
Reto Thumiger  
E-Mail:  
[redaktion.berlin@pressenza.com](mailto:redaktion.berlin@pressenza.com)  
Internet: [www.pressenza.com/de](http://www.pressenza.com/de)

<http://www.schattenblick.de/infopool/buerger/meinung/bmsp0379.html>

## UMWELT / MEINUNGEN

### Scrubber - Entsorgungsprofite ...

(SB) 2. Oktober 2019 - Reeder haben ihre Flotten mit bestimmten Abgasreinigungsanlagen (Scrubbern) ausgestattet, um neue Grenzwerte für Schwefelemissionen einzuhalten. Scrubber werden aber nur gebraucht, damit die Schiffe weiter mit dem billigen, extrem schadstoffbela-

steten Schweröl fahren können. Fortan werden die Giftstoffe nicht mehr in die Luft entlassen, sondern aus dem Gas herausgewaschen und ins Meer geleitet. Dank des Schweröls generieren die Reeder weiter hohe Profite und kontaminieren Mensch und Umwelt.

Im Jahr 2016 hat die Internationale Seeschiffahrts-Organisation (IMO) entgegen des Bemühens einiger Reeder beschlossen, den maximal zulässigen globalen Schwefelgrenzwert für Schiffskraftstoffe im Jahr 2020 von bisher 3,5 auf 0,5 Prozent zu senken. Welche gesundheitlichen Aus-

wirkungen der bisherige Wert hat, erschließt sich aus einer Zahlenangabe des Bundesumweltministeriums, das schreibt: "Wäre die Absenkung weiter auf 2025 verzögert worden, hätte es zu mehr als 570.000 zusätzlichen vorzeitigen Todesfällen im Vergleich zum dem jetzt beschlossenen früheren Inkrafttreten von 2020 kommen können." [1]

Anders gesagt, aufgrund der Emissionen der Schifffahrt werden vermutlich in diesem Jahr über 100.000 Menschen weltweit vorzeitig sterben. In den zurückliegenden Jahren, als der Schiffsverkehr noch nicht so stark entwickelt war wie heute, haben demnach jedes Jahr mehrere zehntausend Menschen einen vorzeitigen Tod erlitten. Das läßt eine vage Ahnung aufkommen, daß die Menge an Schadstoffen sehr groß sein muß, durch die in Zukunft die Meere anstelle der Luft kontaminiert werden. Wobei sich einzelne Staaten für ihre Hoheitsgebiete verbitten, daß die Schiffe das Washwasser auf billige Weise "entsorgen", indem sie es einfach ins Meer leiten. Entsprechende Verbote bestehen beispielsweise für Nord- und Ostsee. Auch in irischen, US-amerikanischen und chinesischen Küstengewässern bestehen Nutzungsverbote für eine bestimmte Art von Scrubbern; seit Januar gilt dies auch für den Hafen von Fuarah in den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) ist an einem laufenden Projekt zur Erfassung der genauen Schadstoffbelastung von Nord- und Ostsee durch Scrubber-Washwasser beteiligt. Über die Vielzahl, Vertei-

lung, Menge und Herkunft der Substanzen berichtete Dr. Stefan Schmolke, Leiter des meereschemischen Labors des Bundesamts für Seeschifffahrt und Hydrographie, am 4. September 2019 bei einem vom NABU organisierten Maritimen Fachgespräch in Hamburg. [2]

Den Reedern stehen im Prinzip mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, wie sie die Einhaltung der Schwefelgrenzwerte erreichen können. Anstelle der Open-Loop-Scrubber, von denen bisher die Rede war, können sie auch Closed-Loop-Scrubber in ihre Schiffe einbauen. Bei diesem erheblich teureren System werden die Schadstoffe aufwendig aus dem Washwasser herausgefiltert und an Bord gesammelt, um sie in einem geeigneten Hafen auf kontrollierte Weise zu entsorgen. Auch Hybridsysteme sind möglich, so daß die Schiffe überall da, wo entsprechende Vorschriften bestehen, von Open- auf Closed-Loop-Scrubber umschalten können. Eine weitere Alternative besteht in Trocken-Scrubbern und selbstverständlich in der Wahl eines anderen Treibstoffs. Beispielsweise könnten die Schiffe mit Marinediesel statt Schweröl fahren, viele Schiffe werden auch auf Flüssiggas umgestellt.

Diese Woche griff die britische Zeitung "The Independent" das Thema "Scrubber" auf und bezeichnete die Open-Loop-Systeme bereits in der Artikelüberschrift als "Betrugsanlagen". Die Reeder hätten bislang über zwölf Milliarden Dollar in die Ausstattung ihrer Schiffe mit solchen Gaswaschanlagen gesteckt. Von 3.756 Schiffen, die umgerüstet wurden oder werden, besäßen je-

doch nur 23 Closed-Loop-Scrubber. [3]

Für jede Tonne Schweröl, die verbrannt wird, fallen schätzungsweise 45 Tonnen aufgewärmtes, mit krebserregenden Schadstoffen wie Polyzyklischen Aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK) und Schwermetallen befrachtetes Washwasser an, die ins Meer geleitet werden. Der "Independent" knüpft an einen laufenden gesellschaftlichen Diskurs über die Abgasemissionen von Kreuzfahrtschiffen an und berichtet, daß nach Angaben von Bryan Comer von der gemeinnützigen Umweltberatungsorganisation International Council on Clean Transportation (ICCT) - sie hatte 2015 den VW-Abgasbetrug ans Licht gebracht -, etwa die Hälfte der fast 500 Kreuzfahrtschiffe weltweit in Kürze mit Scrubbern ausgerüstet sein wird. Kreuzfahrtschiffe operierten in einigen der schönsten und entlegensten Gebieten des Planeten, was noch mehr Anlaß zur Besorgnis sei, sagte Comer.

Ohne die Kritik am Kreuzfahrt-tourismus verharmlosen zu wollen, sei an dieser Stelle dem möglichen Irrtum entgegengetreten, die Cruise Liner bildeten das Hauptproblem der Emissionen aus der Schifffahrt. Zum Vergleich: 2018 gab es laut statista in der Welthandelsflotte 16.958 Stückgutschiffe, 11.379 Massengutschiffe, 7.388 Rohöltanker, 5.609 Chemikalien-tanker, 5.152 Containerschiffe und weitere Schiffsklassen, die noch vor den Cruise Linern zu nennen wären. [4]

Durch die Scrubber wird zwar der Luftschadstoff Schwefel redu-

ziert, zugleich aber nehmen die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu, weil die Schiffe etwa zwei Prozent mehr Treibstoff verbrauchen. Es wird also mehr Schweröl verbrannt, um die Abgase schwefelarm zu machen. Zugleich werden die Schadstoffbelastung der Meere und deren Versauerung intensiviert. Die IMO will die Treibhausgasemissionen bis 2050 gegenüber dem Basisjahr lediglich halbieren. Laut den Zielen des Klimaschutzübereinkommens von Paris müßte die Wirtschaft bis dahin komplett dekarbonisiert sein.

Anscheinend sind die Reeder und deren Interessenvertretung IMO nicht im gleichen Maße an einer möglichst schadstoffarmen Um-

welt und umfangreichen Schadensminimierung für die Menschen interessiert wie an der Steigerung ihrer Umsätze und am Einstreichen saftiger Profite. Nachdem die Reeder bislang die Folgekosten ihrer Luftverschmutzung auf die Gesellschaft abwälzen konnten, werden sie nun vermutlich versuchen, die Ausgaben für die "sauber" gewaschenen Abgase auf die Transportkosten aufzuschlagen. Laut dem NABU würde sich ab 2020 ein in Asien gefertigtes T-Shirt rechnerisch um 0,2 Eurocent verteuern. Das ist zu verschmerzen.

#### Anmerkungen:

[1] [https://www.bmu.de/pressemitteilung/weltschifffahrtsorganisation-](https://www.bmu.de/pressemitteilung/weltschifffahrtsorganisation-imo-beschliesst-weltweites-schweffelimit-in-kraftstoffen-ab-2020/)

[imo-beschliesst-weltweites-schweffelimit-in-kraftstoffen-ab-2020/](https://www.bmu.de/pressemitteilung/weltschifffahrtsorganisation-imo-beschliesst-weltweites-schweffelimit-in-kraftstoffen-ab-2020/)

[2] Näheres dazu im Schattenblick unter:  
<http://schattenblick.de/infopool/umwelt/report/umrb0155.html>

[3] <https://www.independent.co.uk/environment/shipping-pollution-sea-open-loop-scrubber-carbon-dioxide-environment-a9123181.html>

[4] <https://de.statista.com/statistik/-daten/studie/29147/umfrage/anzahl-der-handelsschiffe-in-der-welthandelsflotte/>

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/meinung/umme-311.html>

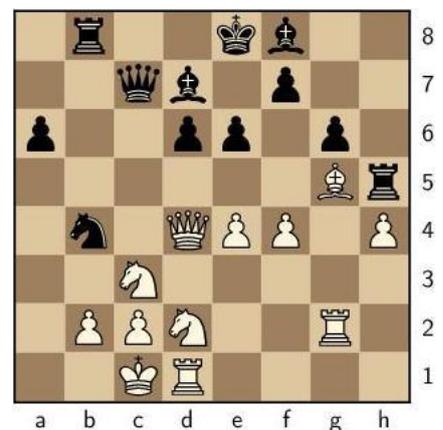
## SCHACH UND SPIELE / SCHACH / SCHACH-SPHINX

### Apologet mit scharfer Zunge

(SB) - Eines mußte man dem Schachkuriosum namens Franz Gutmayer lassen, den Widersachern der Schachkunst wußte er Paroli zu bieten, und große Namen fürchtete er dabei keineswegs: "Zum Schachspielen gehört vor allem - Sitzfleisch; für große Wanderer, Naturschwärmer, Bergkletterer ist es - Ekel. Diese halten den Schächer für einen garstigen Narren, der sich in dumpfe Buden verkriecht, um Holzpuppen zu schieben, wenn draußen in der weiten Welt - der Strom des Lebens braust. Tagediebe! Goethe, ein großer Naturmensch, am liebsten auf Pferderücken oder zwischen Felsen - hat es verachtet. 'Ich habe immer genug Zeit

gehabt, denn ich habe nicht Zigarren geraucht und nicht Schach gespielt' - sagte er zu Eckermann. Goethe war dafür sein Leben lang - Steinklopfer. Gewiß, ein steinreicher Mann; aber der Schächer beneidet ihn nicht." Menschen mit besonders widerstandsfähigem Sitzfleisch sind Fernschachspieler. Tagelang können sie über einer Stellung brüten. Mitunter allerdings, und so muß man Goethe zustimmen, kann eine Waldwanderung oder eine Uferpromenade für klarere Gedanken sorgen. Unser Schachfreund Marecek saß im heutigen Rätsel der Sphinx vielleicht zu lang vor dem Brett, denn mit seinem letzten Zug 1.Sb3-d2?? brach er sich förmlich selbst

das Genick, Wanderer, als er über ein großes Versehen stolperte.



Marecek - Jandovsky  
Fernpartie 1990

Fortsetzung S. 12



# Schattenblick

**Informativ, sozial- und umweltkritisch, engagiert**

**Seit 2013 auch als Wochendruckausgabe**

mit Berichten, Reportagen, Kommentaren und Interviews der **Schattenblick-Redaktion**, der **internationalen Nachrichtenagentur Pressenza** und des **Pressedienstes poonal** mit kritischen Analysen und Hintergründen aus aller Welt.

Einzelpreis: € 8,50 inkl. Versandkosten.

Abonnementpreis für vier aufeinander folgende Ausgaben:  
€ 28,- inkl. Versandkosten

Für eine Bestellung ist der Preis auf das unten angegebene Konto zu überweisen. Bei Fortsetzungswunsch des Abonnements ist dieser sieben Tage vor Ablauf der ersten Abo-Bestellung mit jeweils € 28,- fortgesetzter Überweisung für die entsprechenden nächsten Ausgaben zu bestätigen. Bleibt eine Bestätigung während dieses Zeitraums aus, gilt das Abonnement als fristgemäß gekündigt. Bei einer Einzelbestellung muß die Einzahlung ebenfalls sieben Tage vor Erhalt getätigt worden sein.

Bestellung unter:

MA-Verlag, Commerzbank Heide  
IBAN: DE54 2184 0078 0432 8720 00  
BIC: COBADEFFXXX

**MA-Verlag**

**Redaktion Schattenblick**

Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwurth

Telefon: 04837 / 90 26 98

E-Mail: [redaktion@schattenblick.de](mailto:redaktion@schattenblick.de)

Internet: [www.schattenblick.de](http://www.schattenblick.de)

**Schattenblick Wochendruckausgabe**

**- fassen, lesen und begreifen -**

*Auflösung des letzten  
Sphinx-Rätsels:*

Mit dem Polugajewsky-Sizilianer ging es schnell bergab. Nach 1.Se6- c7+! De5xc7 2.Dg4-e2+ Sd7-e5 3.De2xe5+ Dc7xe5 4.Td1-d8# landete er recht unsanft auf dem harten Boden des Schachmatts.

**I n h a l t** **Ausgabe 3040 / Donnerstag, den 3. Oktober 2019**

- 1 MEDIZIN - REDAKTION: Die Entsorgungsgesellschaft - pflegeleicht und lebensschwer ...
- 2 POLITIK - KOMMENTAR: Eizellspende - der Markt greift zu ...
- 4 POLITIK - KOMMENTAR: Manöver - Reparaturnotstand ...
- 7 BÜRGER UND GESELLSCHAFT - MEINUNGEN: Junge Öko-Bewegung, reden wir Tacheles! (Pressenza)
- 8 UMWELT - MEINUNGEN: Scrubber - Entsorgungsprofite ...
- 10 SCHACH-SPHINX: Apologet mit scharfer Zunge
- 12 DIENSTE - WETTER: Und morgen, den 03. Oktober 2019

**DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN**

**Und morgen, den 3. Oktober 2019**

+++ Vorhersage für den 03.10.2019 bis zum 04.10.2019 +++



© 2019 by Schattenblick

Blauer Himmel, Sonnenschein,  
dichte Wolkenfelder,  
Jean-Luc hüpf von Bein zu Bein  
durch die feuchten Wälder.

**IMPRESSUM**

**Elektronische Zeitung Schattenblick**

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.  
Verantwortlicher Ansprechpartner: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de  
Telefonnummer: 04837/90 26 98  
Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME  
Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.): Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
ISSN 2190-6963  
Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel  
Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.